

**Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)**

\*\*\*

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;  
Vu le règlement grand-ducal modifié du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation  
et le fonctionnement de la commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que la ferme sise 10 et 10A, Schumanswee à Frisange se caractérise comme suit :

Der Bauernhof im Schumanswee befindet sich im historischen Ortskern von Frisange, etwa einhundert Meter nördlich der Kirche (**GAT**). Der Streuhof besteht aus einem vom Straßenraum zurückversetzten Wohnhaus sowie einem Wirtschaftsgebäude in Winkelform (**BTY**). Auf der überarbeiteten Version des Urkatasters befindet sich an dieser Stelle bereits ein Bauernhof, dabei handelt es sich jedoch um einen Vorgängerbau.<sup>1</sup> Das heutige Wohnhaus des Hofes wurde um 1861 errichtet, das Nebengebäude des ursprünglichen Hofes scheint jedoch erhalten geblieben zu sein.<sup>2</sup> Dieses wurden um 1927 um einen kleinen Schuppen an der Straßenseite zum heutigen Schumanswee erweitert.<sup>3</sup> Ein weiterer baulicher Eingriff in die Scheune erfolgte 1967, als diese wiederaufgebaut werden musste.<sup>4</sup>

Die Hauptfassade des zweigeschossigen Wohnhauses weist eine dreiachsige Gliederung mit verputzten Ecklisenen auf (**AUT, CHA**). Eine dreistufige, pyramidal zulaufende Granitstufe ermöglicht den Zugang zum mittig gelegenen Hauseingang. Die metallene Tür mit Glaseinsätzen und geschwungenem, schmiedeeisernem Gitter verfügt über florale Verzierungen und wurde um die Mitte des 20. Jahrhunderts eingesetzt (**AUT, CHA, ENT**). Die Türeinfassung aus Sandstein weist hochrechteckige Prellsteine sowie einen segmentbogigen oberen Abschluss mit geradem Sturz auf (**AUT, CHA**). Die Fenstereinfassungen des Erd- und Obergeschosses sind ähnlich gestaltet, besitzen jedoch zusätzlich einen umlaufenden Falz (**AUT, CHA**). Unterhalb des Walmdaches mit englischer Schieferdeckung befindet sich die profilierte Sandsteintraufe (**AUT, CHA**). Ein historisches Foto aus dem Jahr 1958 zeigt das Wohnhaus mit drei Gauben an der Hauptfassade.<sup>5</sup>

Die Ostseite des Hauses verfügt über eine Fensteröffnung im Erd- sowie zwei im Obergeschoss. Die Fenstereinfassungen sind identisch mit jenen der Hauptfassade (**AUT, CHA**). Die dreiachsige Nordseite ist im Grunde gleich wie die nach Süden ausgerichtete Fassade gegliedert, wurde jedoch nachträglich durch einen eingeschossigen Anbau mit Pultdach erweitert. Auch an dieser Hausseite

---

<sup>1</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Frisange B1*, 1823ff. (überarbeitete Version).

<sup>2</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 715. Frisange, 10, Schumanswee. 99/4038*, 1861; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Tableau indicatif supplémentaire. Frisange. 10, Schumanswee. 99/4038*, 1861.

<sup>3</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 2196. Frisange, 10, Schumanswee. 99/4038*, 1927; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Tableau indicatif supplémentaire. Frisange. 10, Schumanswee. 99/4038*, 1927.

<sup>4</sup> Bürgermeister, o. T., [Baugenehmigung], Gemeindearchiv Frisange, Frisange, 16.06.1968: Ob es sich hierbei um einen vollständigen Wiederaufbau oder eine teilweise Erneuerung handelt, geht aus der Baugenehmigung nicht hervor.

<sup>5</sup> Combier, J. (Jean-Marie), 236-17, [Fotografische Aufnahme], hrsg. von J. Combier. Photo-Imprimerie, Privatsammlung Paul Vanolst, Frisange, 1958.

sind die gleichen Fenstereinfassungen zu sehen (**AUT, CHA**). Die Westseite ist – bis auf den Kellereingang, der über eine Sandsteintreppe zu erreichen und durch eine rundbogige Eingangstür mit einer scharrierten und profilierten Sandsteineinfassung umrahmt ist – vollständig geschlossen (**AUT, CHA**).

Die in einer Winkelform errichtete Scheune besteht in ihrer Form bereits seit dem frühen 19. Jahrhundert, wurde jedoch in der Zwischenzeit stark verändert.<sup>6</sup> Hierzu zählen neben den Anbauten und dem Wiederaufbau Ende der 1960er-Jahre weitere Veränderungen in der hofseitigen Fassade.<sup>7</sup> Ein historisches Foto sowie die Pläne der Baugenehmigung von 1967 zeigen noch viele rundbogige Tor- und Türöffnungen aus Sandstein, die heute durch schlichte Öffnungen mit Betonsturz und Metall- oder Kunststofftüren ersetzt wurden.<sup>8</sup> Die Scheune ist mit ihrem charakteristischen Volumen für die Gesamtwirkung des Hofes von Bedeutung und sollte daher erhalten bleiben.

Im Inneren des Wohnhauses ist die historische Raumaufteilung mit dem verhältnismäßig großen Flur erhalten (**AUT**). Eine zweiflüglige, teilkassettierte Holztür mit Strukturglaseinsätzen und Oberlicht, die stilistisch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert zu verorten ist, befindet sich einige Schritte hinter dem Eingang und dient als eine Art Windfang (**AUT, CHA, ENT**). Vom Flur, dessen Decke mit Stuckleisten gestaltet ist, ermöglichen kassettierte Holztüren mit Holzeinfassungen den Zugang in die Wohnräume (**AUT, CHA**). In einem dieser Räume befindet sich ein Kamin aus braunem, stark geädertem Marmor mit hellen Marmorkonsolen für die Abdeckung sowie eine profilierte runde Stuckrosette mit kleinen floralen Applikationen an der Decke (**AUT, CHA**). Die sich über alle Stockwerke erstreckende Holzterasse, deren Stufen mit Linoleum überzogen wurden, ist aus der Bauzeit erhalten (**AUT, CHA**). Der Anfang des hölzernen Handlaufs ist in der Form eines Vogelkopfes, der in seinem teilgeöffneten Schnabel ein Ei hält, ausgeformt (**AUT**). Die runden schmiedeeisernen Geländerstäbe weisen an Ihren Enden sowie an der Stabmitte florale Verzierungen auf (**AUT, CHA**). Im Obergeschoss sind ebenfalls bauzeitliche kassettierte Holztüren und Stuckleisten vorhanden (**AUT, CHA**). Das teilweise ausgebaute Dachgeschoss lässt Teile des historischen Dachwerks aus Eichenholz erkennen, das allerdings auch Tannenholzstreben aufweist.<sup>9</sup> (**AUT, CHA**). Ein in mehrere Räume aufgeteilter Keller mit Tonnengewölbe aus Sandstein, der vermutlich vom Vorgängerbau stammt, vervollständigt das Gebäude (**AUT, CHA**).

Der kurz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts errichtete Bauernhof im Schumanswee prägt den Straßenzug seit mehr als 150 Jahren. Trotz einiger Veränderungen, die bis heute ablesbar sind, ist die Substanz des Wohnhauses an vielen Stellen bauzeitlich überliefert. Neben den erhaltenen Tür- und Fenstereinfassungen sowie der bauzeitlichen Sandsteintraufe im Außenbereich sind im Inneren ebenfalls mehrere authentische Ausstattungselemente vorhanden. Hierzu zählen verschiedene

---

<sup>6</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Urkataster. Frisange B1*, 1823ff. (überarbeitete Version); Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 2196. Frisange, 10, Schumanswee. 99/4038*, 1927, 1927; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Tableau indicatif supplémentaire. Frisange. 10, Schumanswee. 99/4038*, 1927; Bürgermeister, o. T., [Baugenehmigung], Gemeindearchiv Frisange, Frisange, 16.06.1968.

<sup>7</sup> Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Case croquis. N. 2196. Frisange. 10, Schumanswee. 99/4038*, 1927; Administration du cadastre et de la topographie du Grand-Duché de Luxembourg, *Tableau indicatif supplémentaire. Frisange. 10, Schumanswee. 99/4038*, 1927; Bürgermeister, o. T., [Baugenehmigung], Gemeindearchiv Frisange, Frisange, 16.06.1968.

<sup>8</sup> Combier, J. (Jean-Marie), *236-17*, [Fotografische Aufnahme], hrsg. von J. Combier. Photo-Imprimerie, Privatsammlung Paul Vanolst, Frisange, 1958; Bürgermeister, o. T., [Baugenehmigung], Gemeindearchiv Frisange, Frisange, 16.06.1968.

<sup>9</sup> Möglicherweise wurde das Dachwerk nachträglich ertüchtigt, was das eher untypische Vorhandensein beider Holzarten erklären könnte. Diese Maßnahme könnte im Zusammenhang mit dem Rückbau der Gauben stehen der nach den 1950er Jahren erfolgte.

Stuckelemente an den Decken, kassettierte Holztüren, sowie der historische Gewölbekeller aus Sandstein, der vermutlich vom Vorgängerbau stammt. Hervorzuheben sind im Innenbereich vor allem die hölzerne Treppe mit ihrem Handlauf in Vogelkopfform sowie den schmiedeeisernen Geländerstäben mit floralen Verzierungen und der Kamin mit Marmoreinfassung. Die genannten, erhaltenswerten Elemente des Bauernhofes sprechen dafür, das Anwesen unter nationalen Schutz zu stellen und für die Zukunft zu bewahren.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (BTY) Bautypus, (ENT) Entwicklungsgeschichte

**La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national de la ferme sise 10 et 10A, Schumanswee à Frisange (no cadastral 99/4038).**

Présent(e)s : Beryl Bruck, Christine Muller, Gaetano Castellana, Gilles Genot, Heike Pösche, Jean-Claude Welter, John Voncken, Laure Simon-Becker, Mathias Fritsch, Marc Schoellen, Michel Pauly, Patrick Bastin, Régis Moes, Silvia Martins.

Luxembourg, le 22 mai 2024